PRESSEMITTEILUNG

Forschungsprojekt liefert nützliche Daten für Mobilitätswende

Rheinisches Braunkohlerevier erweist sich als passenden Anwendungsort

20.03.2023 Aachen/Jülich/Köln. Das Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr (ISB) der RWTH Aachen University und das Mobilitätsunternehmen goFLUX Mobility aus Köln haben im vergangenen Sommer das „Ridematching Datascape“ (RISE) Projekt gestartet. Gefördert durch den mFUND[1] des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr forschen die Beteiligten im Rheinischen Braunkohlerevier zur Integration von Pkw-Fahrten in den öffentlichen (Nah-)Verkehr. Durch Struktur- und Mobilitätsdaten werden das Nachfragepotential als auch das Verkehrsangebot analysiert. 8 Monate nach Projektstart liefern die Forschenden erste positive Ergebnisse.

Die Energie- und Klimakrise hat immer mehr Auswirkungen auf unsere Gesellschaft, die Wirtschaft und die Politik. Vor allem der Verkehrssektor muss nachbessern, um die sogenannte Klimaschutzlücke zu schließen. Für die Städte und Kommunen in unserer Region heißt das, mehr nachhaltige Mobilitätsangebote zu schaffen, damit wir bundesweit unsere Klimaziele erreichen können. Das Forschungsprojekt RISE soll nicht nur nützliche Daten liefern, sondern einen Ansatz zur Verbesserung der internen und externen Anbindung des Rheinischen Braunkohlereviers aufzeigen. Seit November vergangenen Jahres ist auch das Forschungszentrum Jülich mit seinem Standort Praxispartner im Projekt. Dessen Mitarbeitende können über die Mitfahr-App goFLUX in Fahrgemeinschaften zur Arbeit pendeln.

Ziel ist, herauszufinden, ob das kombinierte Angebot von privaten Fahrgemeinschaften und dem öffentlichen (Nah-)Verkehr, zu einer besseren Anbindung in der Region führen. Die Gesamtlaufzeit des Forschungsprojekts beträgt 18 Monate, neuste Daten aus Jülich scheinen schon jetzt gewinnbringend zu sein:

- Seit November vergangenen Jahres sind Mitarbeitende des Forschungszentrum Jülich 2447-mal in Fahrgemeinschaften zur Arbeit gependelt (Stand März 2023)
- Auf einer Durchschnittsstrecke von 38 km pendeln die Menschen gemeinsam aus Düren, Aachen, Köln, Bonn, Mönchengladbach und aus dem Ruhrgebiet nach Jülich
- Das Netz aus Fahrgemeinschaften und damit die sogenannte kritische Masse, die für Angebot und Nachfrage essenziell ist, konnte nach kurzer Zeit die erforderliche Dichte erreichen: 63 % der Nutzenden bekommen mehr als 20 Vorschläge für Fahrgemeinschaften
- Die Nutzungszahlen zeigen ein exponentielles Wachstum

Gefördert durch:

Bundesministerium für Digitales und Verkehr

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Projektbearbeitung:

Pressekontakt:
goFLUX Mobility GmbH
Lisa Schultheis
Unternehmenskommunikation
Tel.: 0221 28068727
Mail: lisa.schultheis@go-flux.de

Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr
RWTH Aachen University
Michael Schrömbges
Tel.: 0241 8025206
Mail: schroembges@isb.rwth-aachen.de

[1] Im Rahmen des Förderprogramms mFUND unterstützt das BMDV seit 2016 Forschungs- und Entwicklungsprojekte rund um datenbasierte digitale Innovationen für die Mobilität der Zukunft. Die Projektförderung wird ergänzt durch eine aktive fachliche Vernetzung zwischen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Forschung und die Bereitstellung von offenen Daten auf den Datenportalen des BMDV. Weitere Informationen finden Sie unter www.mfund.de.

Einflussfaktoren auf die Umwelt

- Bisher wurden über 47000 km und insgesamt mehr als 6400 kg CO_2-Emissionen vermieden
- 1243 Autos haben Mitarbeitende des Forschungszentrum Jülich stehen gelassen, sodass positive Einflüsse auf den Verkehr und die Staubildung in der Region zu verzeichnen sind[2]

Neben den Synergieeffekten für Verkehr und Umwelt kommen die Forschenden zu folgenden Erkenntnissen:

- Menschen lassen aktiv ihr eigenes Auto stehen und fahren bei anderen Menschen mit, da es eine passende Alternative gibt. Eine Mitfahr-App, die private Pkw-Fahrten mit dem öffentlichen Verkehr kombiniert, scheint eine sinnvolle Mobilitäts-Ergänzung zu sein
- Vor allem monetäre Anreize spielen dabei eine große Rolle. Die Möglichkeit, kostenfrei mitzufahren, führt nicht nur zu neuen Registrierungen, sondern auch dazu, dass Menschen regelmäßig Fahrgemeinschaften zur Arbeit bilden
- Spritkosten sparen, einen angenehmeren Pendelweg zu haben und belastende CO_2-Emissionen zu vermeiden, scheinen die größten Treiber zu sein, wenn es um die Motivation der Nutzenden geht

„Der Erfolg des Mitfahrangebots in RISE ist ein tolles Ergebnis. Es zeigt das Potential innovativer Angebote, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Solche Erfolgsgeschichten sind wichtig, denn leider haben viele neue Mobilitätsangebote der letzten Jahre die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Umso mehr freut es mich, dass RISE zeigt, wie das richtige Angebot am richtigen Ort zum Erfolg werden kann. Damit wird auch deutlich, wie wichtig die wissenschaftliche Frage in RISE ist: Welche Faktoren sind ausschlaggebend dafür, dass ein Mitfahrangebot fliegt? Das Projekt wird uns helfen, das aufzuzeigen und dem Mitfahren noch an weiteren Stellen zum Erfolg zu verhelfen“, sagt Dr.-Ing. Tobias Kuhnimhof, Universitätsprofessor am Lehrstuhl und Institut für Stadtbauwesen und Stadtverkehr der Universität Aachen.

„Es freut mich sehr, dass wir nach so kurzer Zeit sinnvolle und elementare Daten sammeln können. Die Menschen pendeln täglich über eine App gemeinsam zum Forschungszentrum Jülich – das ist nicht nur ein großer Erfolg für die Forschung, sondern auch für das Mitfahren als Mobilitätsform. Durch das Förderprojekt RISE zeigen wir die Synergien zwischen dem ÖPNV und Fahrgemeinschaften auf. Unser Anwendungsfall im Rheinischen Braunkohlerevier wird dabei helfen, Fahrgemeinschaften zu einer relevanten und nachhaltigen Mobilitätsform in Deutschland zu machen. Viele Sharing-Angebote, wie Bike-, Car- oder Scooter-Sharing, haben sich in den vergangenen Jahren schon etabliert – das Mitfahren in privaten PKW gewinnt nun endlich auch immer mehr an Bedeutung. Alle Mobilitätsformen können sich sinnvoll ergänzen, das funktioniert natürlich am besten, wenn wir mit Bund und Ländern gemeinsam ein Angebot machen“, ergänzt Wolfram Uerlich, Gründer und Head of goFLUX & Karos Germany.

[2] zur Einordnung der Zahlen: 2447 Personen waren "in" einer Fahrgemeinschaft unterwegs. 1243-mal ist eine Person aus dem Forschungszentrum Jülich in einer Fahrgemeinschaft mitgefahren, die fahrende Person muss dabei nicht zwangsläufig vom Forschungszentrum Jülich gewesen sein.